

Startbereit – aber noch viele offene Fragen

SPITAL WOLHUSEN Das neue Spital in Wolhusen dürfte über ein geringeres Angebot verfügen als ursprünglich vorgesehen. Noch nicht definiert sind die Angebote im medizinischen und chirurgischen Bereich. Und bei der Geburtshilfe prüft der Regierungsrat, ob ausschliesslich hebammengeleitete Geburten möglich sind.

von **Stefan Calivers**

Die Luzerner Regierung bekenne sich «klar und deutlich» zum Spital Wolhusen, sagte Gesundheitsdirektor Guido Graf an der Medienorientierung vom Mittwoch. Man wolle «ein Spital für die Zukunft» bauen, betonte er mehrmals. Dieses sei sowohl für die Gesundheitsversorgung im Einzugsgebiet als auch aus volkswirtschaftlicher Sicht wichtig für die Region. Nun drohen aber wegen einer Beschwerde gegen die Baubewilligung neue Verzögerungen (Kasten). Graf bedauert dies, wäre doch ansonsten alles bereit für den Baustart. Denn äusserlich soll sich am geplanten Neubau nichts ändern. Dank der modularen Planung des neuen Gebäudes könne man die Innengestaltung anpassen.

Stationäres Angebot offen

Veränderungen würden nötig, ist Graf überzeugt, zumal in den letzten Jahren in der Gesundheitsversorgung «viel passiert» sei. Spitalratspräsident Ulrich Fricker sagte es so: «Es ist jetzt der richtige Zeitpunkt zu überlegen, welche medizinischen Leistungen im neuen Spital dereinst angeboten werden sollen.»

Die Regierung hat sich laut Graf im Sinne eines Kompromisses auf fünf Bereiche beschränkt: Angeboten werden soll ein tagesklinisches Zentrum mit einem Notfallangebot rund um die Uhr. Zusammen mit den Hausärzten in der Region wird das Luzerner Kantonsspital (LUKS) eine Liste jener Spitaleingriffe erstellen, die auch künftig in Wolhusen angeboten werden sollen (siehe Interview unten mit Dr. Adrian Küng). «So stellen wir sicher, dass die Hausärztinnen und Hausärzte, welche die Bedürfnisse in der Region am besten kennen, mitbestimmen können, was es braucht und was nicht», sagte Guido Graf.

Orthopädie und Rehabilitation als Schwerpunkte

Ausgebaut werden sollen das Orthopä-



Gesundheitsdirektor Guido Graf informierte am Mittwoch über das geplante Leistungsangebot im neuen Spital Wolhusen. Foto Keystone/Urs Flüeler

diezentrum mit Schwerpunkt Gelenkersatz und das Rehabilitationszentrum. Das entspricht der Angebotsplanung der Luzerner Regierung, die vorsieht, dass neben dem LUKS Luzern als Zentrumsspital der Zentralschweiz die beiden Spitalstandorte in Wolhusen und Sursee künftig je einen Schwerpunkt anbieten. In Sursee ist das die Viszeralchirurgie (Chirurgie des Bauchraumes) mit einem Adipositaszentrum. Diese Schwerpunkte werden gemäss Ulrich Fricker in den derzeit laufenden Strategieprozess einfließen.

Das LUKS wird bekanntlich in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft umgewandelt und steht vor dem Zusammenschluss mit dem Kantonsspital Nidwalden. «Ziel ist eine abgestufte, koordinierte Versorgung mit einem Zentrumsspital und leistungsstarken regionalen Standorten, so Frick. Diese Strategie hat beim Spital Wolhusen

Auswirkungen auf die Zahl der Betten für stationäre Aufenthalte. Während die Gesamtzahl von über 70 Betten laut LUKS-Direktor Benno Fuchs stabil bleibt, dürften davon deutlich mehr als die bislang geplanten 20 Betten auf Reha-Patienten entfallen.

«Gynäkologie nicht weggedacht»

Seit Jahren ein heisses Thema ist die Gynäkologie- und Geburtsabteilung in Wolhusen. Nun legt die Regierung eine neue Variante vor: Sie will prüfen, ob künftig wie in einem Geburtshaus nur noch hebammengeleitete Geburten möglich sein sollen. Die Gynäkologie in Wolhusen sei allerdings «nicht weggedacht» sagte Fuchs. Es sei möglich, dass dereinst weniger Fachkräfte in Wolhusen arbeiten würden. Weil solche gesucht seien, könnten sie aber andernorts in der LUKS-Gruppe angestellt werden.

Mehr Geld

Der neu definierte Leistungsauftrag bedingt eine Erhöhung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen. Laut Gesundheitsdirektor Guido Graf muss der Kanton den Beitrag für die von ihm bestellten und nicht kostendeckenden Angebote in Wolhusen von heute 3 Millionen Franken auf bis zu 6,5 Millionen Franken jährlich erhöhen.

Helikopterbasis im Entlebuch?

Um die medizinische Versorgung in der Region zu verbessern, plant die Rettungsflugwacht Rega zudem eine Basis im Entlebuch, bestehend aus Helikopterlandeplatz und Hangar. Gemeinsam mit dem Kanton sei man daran, mögliche Standorte zu evaluieren, sagte Rega-Chef Ernst Kohler. Nähere Angaben dazu und zum Zeitplan machte er nicht.

Reaktionen Seite 5

Einsprache verzögert den Baubeginn

Im Februar erteilte die Gemeinde Wolhusen die Baubewilligung, gegen diese wurde jedoch Einsprache beim Kantonsgericht erhoben. Diese hat aufschiebende Wirkung. Zum Inhalt der Einsprache konnten die Verantwortlichen keine Angaben machen. Auch das LUKS selber hat eine Beschwerde gegen die Baubewilligung eingereicht. Diese betrifft jedoch Auflagen zum Helikopterlandeplatz bezüglich Lärmschutz, welche keine direkten Auswirkungen auf das Neubauprojekt haben.

Bezug in fünf bis sechs Jahren

Wann der Neubau bezogen werden kann, steht in den Sternen. «Wir stehen still», sagte Spitaldirektor Benno Fuchs an der Medienorientierung vom Mittwoch. Er könne keinen Zeitpunkt für den Baustart oder die Eröffnung nennen. Für Planung, Inbetriebnahme und Bezug rechne man mit einer Zeitdauer von fünf Jahren. Bleibe das alte Gebäude noch längerfristig in Betrieb, würden möglicherweise teure Instandhaltungen und Provisorien nötig, gab Fuchs zu bedenken. Ab 2028 gebe es dafür ein erhöhtes Risiko.

Dringend sanierungsbedürftig

Weil das heutige Gebäude aus dem Jahre 1972 saniert werden muss, hatte der Kantonsrat 2011 einen Neubau bewilligt. 2018 wurde das Siegerprojekt «Paimio» vorgestellt, erarbeitet von der Planergemeinschaft Nissen Wentzloff / LUDES Architekten. Der 110-Millionen-Franken-Bau ist 120 Meter lang, 50 Meter tief und verfügt über zwei bis vier Stockwerke. Er wird neben dem bestehenden Spital zu stehen kommen, das abgerissen wird.

Das neue Gebäude soll wie geplant modular gebaut werden, sodass künftige Anpassungen für ambulante und stationäre Angebote einfacher realisiert werden können.

ca./sda

«Wir stehen vor einer grossen Herausforderung»

NACHGEFRAGT Das Leistungsangebot des Spitals Wolhusen wird neu definiert. Der WB fragte bei Spitalrat und Hausarzt Adrian Küng* nach.

Herr Küng, die Hausärzte der Region spielen bei der Ausarbeitung des künftigen Leistungsangebots des Spitals Wolhusen eine zentrale Rolle. Eine verantwortungsvolle, aber alles andere als leichte Aufgabe. Freuen Sie sich darauf?



Ja. Als Hausarzt in der Region liegt mir und meinen Kolleginnen und Kollegen die Zukunft des Spitals Wolhusen besonders am Herzen. Es wird zwischen Haus- und Spitalärzten, aber auch unter den Hausärzten selber verschiedene Meinungen geben. Aber ich erachte es als grosse Chance und Vertrauensbeweis, dass wir so eng mit einbezogen werden.

Welche Rolle haben Regional-spitäler heute?

Sie sind für die medizinische Grund- und Notfallversorgung vor Ort zuständig und damit ein unverzichtbares Glied in der medizinischen

Versorgungskette und Dreh- und Angelpunkt der regionalen Grundversorgung.

Diese Grundversorgung wird aber in der Bevölkerung und in der Politik unterschiedlich definiert. Wie soll das künftig in Wolhusen aussehen?

Die Region Hinterland und Entlebuch braucht ein Grundversorgungs- und Notfallspital, das eng mit freipraktizierenden Hausärzten und der Spitex zusammenarbeitet. Dazu kommen Spezialisierungen wie etwa Orthopädie oder Rehabilitation. Zusammen mit den umfassenden stationären Angeboten im Zentrumsspital Luzern und am Standort Sursee sowie einem ausgezeichnet funktionierenden Rettungsdienst kann die Gesundheitsversorgung in der Region jederzeit gewährleistet werden.

Einige Betten für stationäre Patientinnen und Patienten sollen auch künftig angeboten werden. Welche Eingriffe sind konkret angedacht?

Gemäss Regierungsratsentscheid wird diese Liste durch die Hausärzte der Region und die Spitalärzte erarbeitet. Diese Arbeit liegt nun vor uns und wird zahlreiche gründliche Abklä-

rungen erfordern. Deshalb kann ich zum heutigen Zeitpunkt noch keine konkreten Aussagen über das künftige Angebot machen. Aus meiner Sicht könnten zum Beispiel Blinddarm-, Leistenbruch- oder Gallenblasen-Operationen möglich sein. Oder im internistischen Bereich die Behandlung von Lungenentzündungen und ähnlichem.

Für grosse und oft emotionale Diskussionen sorgt in Wolhusen seit Jahren das Thema Geburtshilfe/Gynäkologie. Neu sollen «hebammengeleitete Geburten» geprüft werden. Was ist das?

Die werdende Mutter wird kontinuierlich von einer Hebamme begleitet. Diese betreut sie individuell und eigenständig während der Geburt und mit Unterstützung der Wochenbettpflege im Wochenbett.

Können Sie sich diese Option vorstellen?

Es handelt sich um eine gynäkologische Problemstellung. Aus meiner Sicht muss primär von geburtshilflicher Seite entschieden werden, ob ein solches Modell medizinisch vertretbar ist. Klar ist aber: Eine hebammengeleitete Geburt ist nur möglich, sofern die Schwangerschaft

komplikationslos verläuft und auch keine Komplikationen bei der Geburt zu erwarten sind. Diese Beurteilung müsste in jedem Fall vorgängig durch den gynäkologischen Tagesbetrieb vor Ort in Wolhusen vorgenommen werden.

Mit Blick aufs Ganze: Wie schätzen Sie das neu definierte Leistungsangebot für das Spital Wolhusen ein?

Die Spitäler müssen künftig vermehrt eine koordinierte, abgestufte Versorgung anbieten. Der Kanton Luzern präsentiert einen zukunftsgerichteten Entscheid. Mit dieser vorausschauenden Planung wird der Spitalstandort Wolhusen langfristig gesichert. Noch offen ist wie gesagt das konkrete Angebot im medizinischen und chirurgischen Bereich. Das muss in einem nächsten Schritt jetzt von den Hausärzten der Region gemeinsam mit den Spitalärzten definiert werden. Das ist eine grosse Herausforderung.

Interview: **Stefan Calivers**

* Dr. med. Adrian Küng (geb. 1971) ist als Facharzt für Allgemeine Innere Medizin (Hausarzt) im Ärztezentrum Medici Zell tätig, das er gleichzeitig in einer Co-Leitung führt. Als Lehrarzt für Studierende sowie als Lehrpraktiker für ärztliche Weiterbildung Allgemeine Innere Medizin setzt er sich zudem auch für die ärztliche Aus- und Weiterbildung ein.

Das geplante Angebot

> **Tagesklinisches Zentrum** mit umfangreichen Sprechstunden in unterschiedlichen Fachgebieten und entsprechenden medizinischen Einrichtungen mit: Operations-Zentrum; Plätzen für tagesklinische Patientinnen und Patienten; Notfallangebot rund um die Uhr; ausgebautem Rettungsdienst-Angebot, wobei bis zu drei zusätzliche Rettungsdienst-Fahrzeuge eingesetzt werden sollen und der Bau einer Rega-Einsatzbasis im Raum Entlebuch/Hinterland geplant ist (Heli-Landeplatz bleibt vor Ort); konventionellem Röntgen, CT, MRI und Endoskopie.

> **Orthopädiezentrum** mit Schwerpunkt Gelenkersatz

> **Rehabilitationszentrum** mit Schwerpunkt muskuloskeletale Rehabilitation

> Betten für **stationäre** Patientinnen und Patienten, deren Aufenthalt nach einer chirurgischen oder internistischen Behandlung mit dem bestehenden Personal vor Ort sichergestellt werden kann.

> **Geburtshilfe:** Diese muss weiterhin angeboten werden. Das GSD lässt medizinisch abklären, ob ausschliesslich hebammengeleitete Geburten möglich sind.

luks